

27.11.2014

Sehr geehrter Herr Rabbiner Ebert, sehr geehrter Herr Dr. Schuster, sehr geehrte Frau Dekanin Dr. Weise, sehr geehrter Herr Domdekan Putz sehr geehrte Frau Bürgermeisterin Schäfer-Blake, sehr geehrte Vertreterinnen und Vertreter des Stadtrats, sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freunde,

Der 1. Weltkrieg begann vor 100 Jahren und an allen Orten wird dieses Ereignisses gedacht. Andere Ereignisse, die ganze Epochen prägten, wie der Beginn des 2. Weltkriegs vor 75 Jahren, der Wiener Kongress vor 200 Jahren , 225 Jahre Französische Revolution, der Mauerfall vor 25 Jahren jähren sich 2014. Es ist gut so, dass wir uns dieser Ereignisse erinnern. Diese Gedenktage stellen uns nämlich auch immer die Frage: Was haben wir aus der Geschichte gelernt?

Seit dem Jahr 2000, also seit vierzehn Jahren gehen wir in unserer Stadt Würzburg diesen Weg des Gedenkens und der Schmerzen, weil wir nicht aufhören möchten, aus der Geschichte zu lernen. Wir erinnern uns an die Ereignisse des 27. November 1941, als Juden deportiert und in den Tod geschickt wurden. Wir gehen einen Weg an den Ort, wo der Weg in die Vernichtung vieler Mitbürger unserer Stadt begann. Jahre sind vergangen, doch unser Gedenken ist aktueller denn je. Viele, auch die Jüngeren, zeigen ihre Treue zu dieser Verabredung. Das beeindruckt mich immer und hat eine eigene Bedeutung.

Die Leipziger Forscher Oliver Decker und Elmar Brähler haben in der neuen Studie "Der Blick in die Mitte" alarmierende Ergebnisse vorgestellt.

Bayern hat mit 16,6 Prozent den höchsten Anteil an Menschen mit antisemitischem Gedankengut, gefolgt von Baden-Württemberg mit 13,3 Prozent und knapp vor Thüringen mit 12,9 Prozent. Gleichauf liegen Baden-Württemberg und Mecklenburg-Vorpommern beim Anteil der Menschen, die die Darstellung des Nationalsozialismus für übertrieben halten und ihn damit verharmlosen, gefolgt von Schleswig-Holstein.

Im Westen denken 18,5 Prozent, dass "auch heute noch der Einfluss der Juden zu groß" sei, im Osten stimmen dem 15,4 Prozent zu. Dass "die Juden" mehr mit üblen Tricks arbeiten als andere Menschen, glauben im Westen 15,4 Prozent, 2,2 Prozentpunkte mehr als im Osten. Diese Zahlen sind so erschreckend, dass jeder Demokrat, dass jeder Mensch sich fragen muss, was haben wir gelernt.

Die Antwort auf diese Fakten darf aber nicht zur Resignation, zur Lethargie führen. Nein die Antwort muss lauten: Wir werden nie vergessen, wir müssen immer aufstehen und mahnen.

Der Gemeinschaft Sant Egidio ist die Beschäftigung mit der Shoah und insbesondere die Vermittlung dieser tragischen und ungeheuerlichen Erfahrungen an Jugendliche in den Schulen und an der Universität wichtig, weil wir alle eine Verantwortung für den Aufbau einer Gesellschaft ohne Rassismus haben. Der jungen Generation möchten wir mitgeben: Seht nicht weg, wenn andere wegsehen. Zeigt Mut, wenn es darum geht, das Recht eines jeden Menschen und seine Würde zu bewahren. Ihr seid nicht verantwortlich für das, was geschah. Aber dass es nicht wieder geschieht, dafür schon.“

Für uns Gläubige trägt jeder Mensch das Antlitz Gottes. Jeder Mensch ist Abbild Gottes.

Wir besitzen ein Erbe, das wir weitergeben müssen, vor allem an die jüngere Generation. Es ist nicht das Erbe des Antisemitismus und Rassismus, sondern das Erbe der Menschlichkeit und des Friedens, das wir erhalten haben. Und dazu ist jeder aufgerufen.

Danke

Würzburg, 27.11.2014

Prof. Dr. Klaus Reder